

Stellungnahme LSBR

Lehrplanarbeit an Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg

Sehr geehrte Frau Dr. Nölle,

nach der Anhörung am 06.06.2008 in Bad Wildbad reicht der Landesschülerbeirat zu den Lehrplänen in Ihrem Bereich des Kultusministeriums die folgende Stellungnahme ein.

Die Bezeichnungen – Änderungen der Lehrpläne haben wir zur Kenntnis genommen. Dies sind Modernisierungen, die für uns nachvollziehbar sind.

Jedoch ist für uns die Änderung des Lehrplanes im Bezug auf das alte Fach „Datenverarbeitung“ (jetzt Informatik) mit Ergänzungen zu versehen. Es scheint so, als ob durch die EPAs neue Lerninhalte hinzugekommen sind, dabei allerdings nicht bedacht wurde, ob gegebenenfalls andere Lehrinhalte aus dem bisherigen Lehrplan gestrichen werden müssten. Hierbei kritisieren wir vor allem, dass durch die hohe Themenbreite ein tiefer Einblick in die einzelnen Bereiche (zwei Wochenstunden) nicht möglich ist. Somit erhalten die Schüler keinen ausreichend tiefen Einblick, der ihnen keine wirkliche Kompetenz in diesen Bereichen vermittelt.

Ein weiterer Kritikpunkt, den wir sehen, ist, dass die Fachkompetenz im Lehrplan Informatik an den Beruflichen Gymnasien sehr stark auf die Entwicklung von Software abdriftet, was im ehemaligen Fach Datenverarbeitung durch einen hohen Anteil an Handhabung, Benutzung und Umgang mit den alltäglichen Software-Paketen ausgeglichen wurde. Dies war für die Schüler, denen der Themenbereich Programmieren und Entwickeln schwer fiel, eine Möglichkeit sich Ausgleich zu verschaffen, wobei sie sinnvolle und nützliche Computerkompetenzen erlernen konnten, die sie im Privaten und evt. auch im späteren Berufsleben anwenden können.

Noch unverständlicher ist es für uns, den Lehrplan dahingehend zu ändern, weil es für die leistungsstarken Schüler der Wirtschaftsgymnasien im Themenbereich Programmieren und Entwickeln bereits das vierstündige Fach „Wirtschaftsinformatik“ gibt. In diesem Fach werden die Entwicklungs-Kompetenzen stark gefördert und auch gefordert.

Als einen möglichen Lösungsweg sehen wir, dass die Lehrerschaft sich im Vorfeld Gedanken machen sollte, welche Themenschwerpunkte sie sich bei der großen Bandbreite des Lehrplanes setzen wollen, um so den Schülern einen tieferen Einblick in ausgewählte Lehrplaneinheiten zu schaffen. Dies wäre als einheitliche Vorgehensweise zum Beispiel im Rahmen der Fortbildungen zum neuen Lehrplan möglich. Damit wäre auch ein gleicher Wissenstand für die Prüfungen garantiert.

Eine weitere Möglichkeit wäre, die Schüler selbst Schwerpunkte setzen zu lassen und diese dann im Unterricht detaillierter zu behandeln.

Wir sind uns dessen bewusst, dass diese Schwerpunktsetzungen mit den EPAs insoweit übereinstimmen müssen, dass die Prüfung erfolgreich abgelegt werden kann. Jedoch sollte die Arbeitsbelastung, die auf die Schüler zukommt, wenn ein Thema im Unterricht nicht ausreichend behandelt wurde, in Relation zu anderen Fächern gesehen werden.